

mir die Berechtigung meiner Studie »Zum Problem des Mythos«, die ich in naher Zukunft vorlegen werde (vgl. auch Münchener Theologische Zeitschrift 1962, 1, 52).

Was nun das Thema des zweiten Teils, die Erschaffung der Frau in Gn 2 betrifft, so meine ich im Unterschied von Sch., die Gleichzeitigkeit der Erschaffung von Mann und Frau und die Erschaffung der Frau ohne Substrat ist Gn 1 (P) gar nicht gefragt, also auch nicht gegensätzlich zu Gn 2 (J) beantwortet. Hier aber sei zela', sagt Sch. (S. 13 f.), zweifellos »Rippe« als Bild der Mondsichel. Wir haben einen Niederschlag und zugleich eine Umbildung der mythischen Vorstellung vom Werden des Vollmondes als eines Fruchtbarkeitssymbols vor uns. Darauf wird die Mondmythologie universal (nicht erschöpfend, was gemäß dem Vortragsthema nicht nötig war) mit vielen wenig bekannten Einzelheiten und sehr instruktiven Abbildungen vorgeführt und als wichtigstes Ergebnis S. 29 genannt: »In welcher Vorform die Symbolik Mond-Rippe-Frau etwa vorgelegen haben mag, ist nicht mehr zu erkennen. Es ließe sich denken, daß der Übergang schon vorbiblisch ganz vollzogen war, doch könnte die Umstiftung vom Halbmond zur Rippe vom Verfasser (J) auch selbst vorgenommen worden sein unter Anregung (= Anwendung) der zahlreichen tatsächlichen Bildanalogien«. Sehr bestimmt ist das Hauptergebnis also nicht.

Die Responsio der Bibelkommission (Denzinger, Ench. symb. n. 2123) »wird die Kirche noch klären müssen« (S. 30). Die Enz. Divino afflante Spiritu ist S. 9 f. sorgfältig berücksichtigt.

Dem Druck des Vortrags sind 61 Anmerkungen mit wichtigen Belegen beigegeben. Dem Literaturverzeichnis wäre O. Rühle, Sonne und Mond im primitiven Mythos 1923 einzufügen.

Bad Aibling

Anton Anwander

Schilling, Othmar, *Das Mysterium Lunae und die Erschaffung der Frau*. Paderborn, Schöningh, 1963. Gr.-8^o, 12 Bildtafeln und 36 S. – Kart. DM 4,80.

Der Vortrag beim Antritt des Rektorats der Philosophisch-Theologischen Akademie zu Paderborn (17. 10. 62) hat zwei Teile: eine Vorbemerkung über Form und Sinn biblischer Berichterstattung und den Versuch einer Deutung der Rippe in Gn 2, 21 f. Schon der erste Teil, der Offenbarung, Geschichte und Mythos in Beziehung setzt, enthält wichtige Sätze: »Man kann gar nicht anders als mythologisch von Gott reden, wenn man mythologisch so versteht, wie Bultmann es tut . . . Das bedeutet aber durchaus nicht, daß die Anerkennung und Bejahung dieser Tatsache es verlange, alle Einzelheiten des sog. mythologischen Weltbildes zu übernehmen« (S. 11 nach H. Fries). Die biblischen Verfasser bedienen sich des Mythos in einer entmythologisierenden Weise. Es geschehen hier »Umstiftungen« zeitgenössischer Vorstellungen (S. 12 f.). Ja, Schilling macht sich Ortega y Gasset zu eigen: »Ohne den Mythos käme das psychische Leben zum Stillstand. Der Mythos ist das Hormon der Psyche« (S. 12). Der Vortrag bestätigt